



Baden-Württemberg
STIPENDIUM

BADEN-WÜRTTEMBERG-STIPENDIUM FÜR STUDIERENDE

ERFAHRUNGSBERICHT

Name: Judith Ferenczy

E-Mail-Adresse: Judith.ferenczy@web.de

Heimathochschule: Universität Heidelberg

Gasthochschule: Pontificia Universidad Católica de Valparaíso

Austauschzeitraum
von - bis: 01.08.2019 bis 30.11.2019

Erstellungsdatum: 26.12.2019

- Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass mein Bericht auf den Webseiten des *Baden-Württemberg-STIPENDIUMs* (www.bw-stipendium.de) und der Baden-Württemberg Stiftung (www.bwstiftung.de) sowie auf BWS-World, dem Portal des Baden-Württemberg-STIPENDIUMs, veröffentlicht werden darf.

VORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFENTHALTS

Wie sind Sie auf das Baden-Württemberg-STIPENDIUM aufmerksam geworden?

Auf das Stipendium bin ich am Dezernat für Internationale Beziehungen meiner Universität aufmerksam geworden, während ich mich für Optionen für ein Auslandssemester im EU-Ausland informierte. Nach Erhalt meines Austauschplatzes wurde mir dort auch der Ablauf der Bewerbung erklärt, die sich gemeinsam mit dem Austauschprogramm anbietet.

Hatten Sie vor Ihrer Abreise oder im Ausland Kontakt zu anderen Stipendiaten/-innen des Baden-Württemberg-STIPENDIUMs? Haben Sie vor oder während Ihres Stipendiaufenthalts an einer Veranstaltung (z.B. Sommerfest oder Jahrestreffen) im Rahmen des Baden-Württemberg-STIPENDIUMs teilgenommen?

Vor meiner Abreise hatte ich noch keinen Kontakt zu anderen Stipendiat*innen, weder während des Aufenthaltes, da es in meiner Region keine Angebote gab. Nach meiner Rückkehr würde ich jedoch gerne an Veranstaltungen teilnehmen, um Erfahrungen auszutauschen oder eventuell umgekehrt Chilen*innen meine Hilfe bei ihrem Aufenthalt anbieten.

STUDIUM AN DER GASTUNIVERSITÄT

An welcher Hochschule haben Sie Ihr Auslandssemester verbracht? Warum haben Sie sich für diese Hochschule in diesem Land entschieden?

Mein Auslandssemester habe ich an der Pontificia Universidad Católica de Valparaíso, Chile, verbracht. Während ich neben meiner bereits bestehenden Leidenschaft für Lateinamerika (halbjähriger Freiwilligendienst in Paraguay und Reisen durch den Kontinent) nach den Optionen für Austauschprogramme seitens meiner Heimatuniversität recherchierte, fiel meine Wahl auf die relativ gesehen kleinere Küstenstadt Valparaíso. Während ich es mir, gemäß den Optionen, nicht vorstellen konnte in einer stets wachsenden Millionenstadt wie Mexiko-Stadt zu wohnen, entsprach der Fokus und das Kursangebot der Geographie in Bogotá (Kolumbien) nicht ganz meinen Interessen. Wie ich bei einer vorherigen Reise beobachten konnte, reizte mich die Hauptstadt Santiago nicht sehr besonders aufgrund seiner Größe, des Trubels und der Ähnlichkeit zu „westlichen“ Städten. Valparaíso hingegen gilt als die kulturelle Hauptstadt des Landes und wirkte für mich – was ich nun bestätigen kann – mit seiner Diversität der Bevölkerung, dem Stadtbild, der Lage und der politischen Aktivität sehr attraktiv. Zudem ist die Universität für seine Qualität und seine Menge an Austauschstudierenden (ca. 280 Personen) in der Stadt bekannt, sowohl passte mir das Kursangebot an deren Geographischen Instituts sehr gut.

Gab es große Unterschiede zu Ihrer Heimathochschule? Inwiefern?

In verschiedenen Hinsichten gab es einige Unterschiede zu meiner Heimhochschule. Zuerst gilt es da die politische Aktivität und Streiks der Studierenden und teilweise auch Dozierenden zu erwähnen, für die Chile

bekannt ist und welche unseren Semesterbeginn um vier Wochen verzögerten. Das Verhältnis zwischen Dozent*innen und Studierenden habe ich als enger und weniger hierarchisch wahrgenommen, häufig wird sich geduzt und bei Exkursionen auch das ein oder andere Kaltgetränk zusammen getrunken. Dennoch ist die Universität nach meinem Empfinden etwas „verschult“, die Kurse enthalten viel mehr Präsenzstunden als ich es aus Heidelberg kenne, und es müssen häufiger und in regelmäßigeren Abständen kleinere Hausarbeiten und Abgaben oder Lektürekotrollen abgegeben werden. Was die Qualität der Lehre betrifft, habe ich bei meinen beiden Kursen in der Geographie gute Erfahrungen gemacht, ich konnte mit sehr guten Dozenten neue Methoden erlernen, die ich an meiner Heimatuniversität noch nicht gelernt hatte oder nicht angeboten werden, sowie – natürlich – in einem anderen regionalen Fokus arbeiten. Andere Kurse, die ich belegte, waren teilweise jedoch weniger gut organisiert oder inhaltlich tief.

Wie haben Sie sich auf Ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet?

Ich habe mich, abgesehen von organisatorischen Dingen (Studierenden-Visa, Uni-Formalia) nicht sehr viel für das Auslandssemester, vorbereiten müssen. Die Sprache beherrschte ich dank meines Freiwilligendienstes in Paraguay bereits relativ fließend, was ich jedoch seit Beginn meines Studiums mit begleitenden Spanisch-Kursen am Zentralen Sprachlabor meiner Heimatuniversität ergänzte. In Bezug auf das Studium an der ausländischen Hochschule informierte ich mich über das Kursangebot des entsprechenden anstehenden Semesters und erhielt diesbezüglich glücklicherweise auch Unterstützung eines Chilenen des gleichen Studiengangs, welcher im Semester zuvor umgekehrt an meiner Heimatuniversität zum Austausch war, und dessen Kontakt ich über meine Ansprechpartnerin am Dezernat für Internationale Beziehungen erhielt. Über Valparaíso recherchierte ich ein wenig in Blogs und Zeitungsartikeln, und informierte mich über sichere Wohngegenden, ohne jedoch im Voraus eine Wohnung zu suchen. Hierfür ist es – wie ich es auch jeder*m empfehlen würde – ausreichend, sich vor Ort etwas zu suchen (z. B. wie ich bei Seiten wie CompartoDepto.cl – dem chilenischen Pendant zu WGgesucht.de) und während den ersten beiden Wochen in einem Hostel/Air BnB zu wohnen.

Würden Sie die Gasthochschule weiterempfehlen? Warum oder warum nicht?

Ich würde meine Gasthochschule wiederempfehlen, da ich, abgesehen von den mir nützlichen und spannenden Kursen in der Geographie, stets eine gute Betreuung seitens der PUCV erhalten habe. Eine Woche vor dem geplanten Semesterbeginn wurde eine kleine Orientierungswoche für alle Austauschstudierenden der Universität veranstaltet und wichtige Infos und Tipps für das Semester, das Leben in Valparaíso (medizinische Versorgung, Wohnungssuche, Notfälle etc.) gegeben. Unsere Koordinatorinnen zudem waren seit Erhalt des Austauschplatzes stets für unsere Fragen und Sorgen zur Verfügung, besonders auch während die politische Situation im Land eskalierte und die Universität bis Ende

des Semesters geschlossen wurde. Wir konnten durch Absprache mit unseren Dozent*innen alle unsere Kurse durch Heimarbeiten pünktlich zum geplanten Semesterende etc. beenden, um unsere „Credits“ und das Semester nicht zu verlieren.

LEBEN IM GASTLAND

Ist es Ihnen schwer gefallen, sich in Ihrem Gastland einzufinden? Was hat Sie am meisten überrascht?

Es war nicht sonderlich schwer mich in meinem Gastland Chile einzufinden, ich war es bereits gewohnt in einem lateinamerikanischen Land zu leben. Ein wenig überrascht hat mich dennoch, festzustellen, dass jedes Land Lateinamerikas verschieden ist und kulturelle Eigenheiten aufweist, ebenso wie die allgemeine Situation des Wohlstandes, der Wirtschaft und Infrastruktur, und zuletzt – der Sprache – die tatsächlich ein wenig Übung bis zum vollständigen Verstehen verlangt. Eine Herausforderung war es manchmal, in Gruppenarbeiten mit Chilen*innen zu arbeiten, da die Arbeitsmoral eine andere als in Deutschland ist, und Arbeiten meiner anderen Gruppenmitglieder oft erst kurz vor der Abgabe erledigt wurden.

Welches Erlebnis ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Der Ausbruch einer Zeit der sozialen Bewegung und bis heute bestehenden Forderungen zur Veränderung der politischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Situation des Landes Mitte Oktober, mitten während des Semesters, sind mir bis heute sehr präsent und werden mir besonders in Erinnerung bleiben. Nach Erhöhung der Metropreise in der Hauptstadt Santiago Mitte Oktober (ich war zu genau dieser Zeit ebenfalls vor Ort), welche das Fass sozusagen nur zum Überlaufen brachten, brach eine Welle an Protesten des chilenischen Volkes im ganzen Land los, die sich vor allem gegen die soziale Ungleichheit im Land richteten und mit teilweise sehr gewaltvoller Repression des Militärs und Polizei unter Verletzung der Menschenrechte begegnet wurden. Daraufhin wurde die Universität unter Vorbehalt geschlossen und akademische Aktivitäten eingestellt, und verblieb durch darauffolgende Abstimmung der Fakultäten im Streik. Das Semester, wie ich bereits schrieb, konnten wir jedoch glücklicherweise trotzdem durch virtuelle Arbeiten beenden, obwohl ich natürlich traurig bin, meine chilenischen Kommiliton*innen nicht mehr regelmäßig gesehen haben zu können.

Welchen Tipp würden Sie anderen Stipendiatinnen oder Stipendiaten geben, die in dieses Gastland reisen?

Mein persönlicher Tipp ist es, sich an der Universität sowie außerhalb nicht nur mit anderen internationalen Austauschstudierenden zu umgeben. Auch wenn diese Kontakte natürlich mit dazu gehören und ich super viele neue Menschen mit ihren Visionen und Gedanken kennenlernen durfte und diese Freundschaften auch fortbestehen werden, empfand ich vor allem auch den Kontakt zu Chilen*innen wertvoll, um noch schneller in den (Studierenden)-Alltag zu finden, andere Denk- und Umgangsweisen kennenzulernen und damit der chilenischen Kultur noch näher zu kommen.

PERSÖNLICHES FAZIT UND AUSBLICK

Welche Erwartungen hatten Sie an das Studium im Ausland? Haben sich diese erfüllt?

Von meinem Auslandssemester erwartete ich mir vor allem, das Leben und „Arbeiten“ in einem lateinamerikanischen Land für einen längeren Zeitraum kennenzulernen, da ich – nun bestärkt - mit dem Gedanken spiele, zukünftig für meine Arbeit oder evtl. einen Master für ein paar Jahre auf dem Kontinent zu leben. Besonders freue ich mich nun, erhoffte Kontakte geknüpft zu haben, die ich sehr wertschätze und langfristig auferhalten möchte. Dazu schätze ich es sehr wert, mit dem Auslandssemester eine andere Universität und ein anderes Hochschulsystem kennengelernt zu haben oder auch meinen Studiengang Geographie bezüglich der in der PUCV gelehrteten Inhalte und Methoden vergleichen zu können, was mir neue Perspektiven und Ideen brachte. Zuletzt konnte ich abseits des Studiums und nach Ende des Semesters dieses – ebenfalls geographisch gesehen - vielseitige Land bereisen und noch einmal neue Perspektiven sowie regionale Unterschiede beobachten.

Im Nachhinein betrachtet, was waren die wichtigsten Lessons Learned, die Sie aus dieser Zeit im Ausland für Ihr Leben mitnehmen?

Aus meiner Zeit in Chile nehme ich als wichtige Lessons Learned ein gewachsenes politisches Interesse und Empathie für Problematiken Chiles sowie insgesamt viele lateinamerikanischer Länder mit. Die Bewegungen führten mir klar vor Augen, wie wichtig es ist, sich besonders als Austauschstudierende nicht in einer Blase zu bewegen, sondern seine Umgebung zu beobachten und mit ihr zu interagieren und die Realität der Bevölkerung zu sehen, die größtenteils in (viel) ärmeren Verhältnissen leben, wo Zugang zu qualitativ guter Bildung ein Privileg ist, etc. Es ist schön zu sehen, wie ich mich selbst dabei beobachte, mich immer mehr von „typisch westlichen“ Gewohnheiten loszulösen oder zumindest bewusst Chilen*innen in ihrem Alltag zu beobachten, die chilenische Uhrzeit (die langsamer tickt) und Lebensstil anzunehmen. Positiv fiel mir besonders auf, dass es viel mehr Alltagskontakte und -gespräche sowie Leben auf der Straße und den Plazas gibt, sei es mit dem Busfahrer, der Bäcker- oder Empanadastandverkäufer*in oder Personen bei den täglichen Demonstrationen und Aufräumaktionen in den von Bränden zerstörten Hügeln der Stadt.

Würden Sie das Baden-Württemberg-STIPENDIUM weiterempfehlen?

Ich würde das Baden-Württemberg-STIPENDIUM weiterempfehlen da ich sehr von der finanziellen Unterstützung profitiert habe, sowie ich das Stipendiat*innen-Netzwerk für die Zeit danach (je nach Destination auch bereits während des Aufenthalts) als eine super Option sehe, um sich mit anderen Stipendiat*innen auszutauschen und neue Kontakte zu fördern.